

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 15

Artikel: Abgebaut!
Autor: Blum, Bruno / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

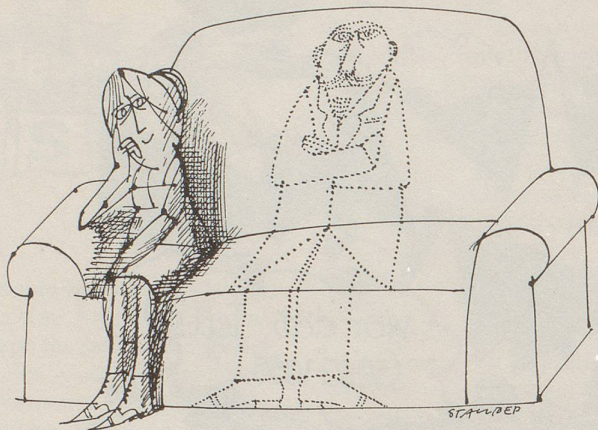
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abgebaut!

Von Bruno Blum

Kennen Sie Francesco? Wahrscheinlich nicht, es wäre Zufall. Ausser, Sie würden wie er in dieser grossen Giesserei arbeiten. Aber das wäre ebenfalls Zufall. Francesco arbeitet dort am Ofen, wo das Metall zum Glühen und dann zum Schmelzen gebracht wird. Sein Arbeitsplatz ist der Hochofen.

Francesco spricht gut Deutsch, seine Kinder sprechen kaum Italienisch. Sie kennen Italien nicht anders als ihre Schweizer Kameraden auch: von den Ferien.

Francesco wohnt mit seiner Familie in einer Mietwohnung, nicht neu, aber hübsch, und im Preis. Man kann sich noch etwas leisten daneben: ein Auto, auch mal auswärts essen, und eben: Ferien in Italien.

Francesco hat sich gut integriert, wie man sagt. Er spielt im Fussballklub, in der Zwischenzeit bei den Senioren. Und sein Sohn ist in der Pfadi.

Seit 18 Jahren arbeitet Francesco nun bereits in der Giesserei. Gelernt hat er seinen Beruf nicht, er ist mit den Jahren hineingewachsen. Und: Sie gefällt ihm, die Arbeit am Hochofen. Teamarbeit, und das Team ist gut.

Aber nicht mehr lange. Denn die Giesserei soll im nächsten Jahr geschlossen werden. Man wird dann im Ausland produzieren lassen, wahrscheinlich billiger. Die Leute in der Giesserei werden dann entlassen, abgebaut, wie an der Pressekonferenz gesagt wurde, man baut 150 Arbeitsplätze ab. Ein Sozialplan ist bereits erstellt worden, und die Gewerkschaften bescheinigen ihm, ein sehr guter Sozialplan zu sein.

Francesco wird auch abgebaut.

Das ganze Team.

Und jetzt?

Eine neue Stelle zu finden kann eigentlich so schwer gar nicht sein: Die Wirtschaftspla-

ge ist gut, sehr gut sogar. Auftragsbestände überall gut, sehr gut sogar. Die Stellenanzeigen sind voll, übertoll sogar.

Na also.

Francesco jedenfalls ist nicht deprimiert. Traurig schon, natürlich. Nach so langer Zeit fühlt man sich verbunden mit dem Unternehmen, mit der Arbeit, mit den Kollegen, von denen er die meisten wohl aus den Augen verlieren wird. 18 Jahre, die gehen nicht spurlos an einem vorbei, die machen warm ums Herz, nicht nur des Hochofens wegen.

Traurig, aber nicht hoffnungslos. Im Gegenteil. Hat nicht erst kürzlich in der Tagesschau ein Bundesrat gesagt, zu Pessimismus bestehe *überhaupt* kein Anlass? Schliesslich seien – und gerade auch in der Maschinenindustrie – nicht bloss Stellen abgebaut worden, sondern – und das dürfe man ob all den negativen Schlagzeilen nicht vergessen – auch Tausende von neuen Stellen geschaffen worden.

Leider allerdings (das hatte der Bundesrat nicht gesagt) fast ausnahmsweise Stellen für qualifiziertes Personal, für Techniker, EDV-Spezialisten, für Leute mit zukunftsorientierter Ausbildung.

Leider für Francesco. Er ist Giesser, und das nicht mal mit Diplom.

Wo ist denn da der Witz, wo die Pointe? werden Sie sich fragen.

Es gibt keine.

Und warum, bitteschön, denn sowas überhaupt im Nebelspalter, einer satirischen Zeitschrift stehe.

Das Ganze *ist* Satire. Realsatire.



Spot

Hauptsache Bluff?

Bundeshauskorrespondent Roland Meier meinte zur Parlamentarierarbeit: «Konkrete Resultate sind nur noch von sekundärem Interesse. Seriöse Schaffer geraten immer mehr in den publizistischen Hintergrund.» *kai*

grosse worte

Der winterthurer sp-kantonsrat paul brawand reichte eine ausschliesslich in kleinschreiben geschriebene interpellation ein, die er noch speziell mit dem kleber «kleinschreibung – in der praxis bewährt» – verzierte. Die interpellation wurde aber umkorrigiert. Zu Recht, denn wo kämen wir denn hin, wenn die grossen Worte der Politiker auf einmal klein geschrieben würden! *nz*

Weit-Blick

Gewerbeverbandsdirektor Peter Clavdetscher zur Verkehrspolitik: «Schweizerische Neutralität heisst europäische Verpflichtung und nicht rücksichtslose «Herr im Haus»-Politik.» *-te*

Vater: Eine Ampulle

Der Basler Arzt Samuel Stutz hielt jetzt in einem Buch (Zytglogge-Verlag) fest: «Embryohandel gibt es auch in der Schweiz. Die Realität kann durch Gesetz nicht mehr eingeholt, nur noch kanalisiert werden.» *ks*

Schwarzer Peter

Das oberste Eidgenössische Versicherungsgericht (Luzern) wurde Farce-Weltmeister mit «Unzuständigkeits»-Urteilen: Versicherungsstreitigkeiten werden somit jahrelang auf dem Buckel der Versicherten ausgetragen! *-te*